

Buchbesprechung von Rösch, Barbara (2009): Jüdische Geschichte und Kultur in Brandenburg. Lehrerhandreichung für Grundschulen.

Universitätsverlag Potsdam , 217 Seiten, ISBN 978-3-940793-38-6 oder als Download http://opus.kobv.de/ubp/volltexte/2008/2729/pdf/roesch_handreichung.pdf

Barbara Rösch legte mit ihrem 2009 im Universitätsverlag Potsdam erschienenem Band *Jüdische Geschichte und Kultur in Brandenburg. Lehrerhandreichung für Grundschulen* erstmalig eine Materialsammlung mit fachwissenschaftlichen Erkenntnissen und fachdidaktischen Gestaltungsmöglichkeiten vor, „die neue und anregende Zugänge zur Kenntnis und zum Verständnis der jüdischen Geschichte und Kultur eröffnen möchte.“ (Rösch 2009, S. 7) Grundschullehrkräften sollen Möglichkeiten für kulturelles und historisches Lernen mit Kindern ab der Klassenstufe 3/4 aufgezeigt werden. Lohnenswert ist die Anschaffung der Materialsammlung, da es sich m.W. um die erste Veröffentlichung speziell für den Sachunterricht handelt, in der die Thematisierung des Judentums eben nicht aus der Perspektive des Lernens über Religionen sondern aus der des historischen und kulturellen Lernens erfolgt. Für Brandenburger Schulen ist bedeutsam, dass die Autorin zahlreiche z.T. vergessener Orte (ehemaligen) jüdischen Lebens für den Grundschulunterricht sichtbar macht.

Intention

In ihrem Plädoyer für die Behandlung der jüdischen Kultur und Geschichte in der Grundschule schreibt die Autorin, dass kaum ein Kind nicht wisse, was der jüdischen Bevölkerung im Nationalsozialismus angetan wurde. Es erstaunt, dass die Autorin diese Annahme nicht belegt – ein Jahr vor der Veröffentlichung waren bereits verschiedene empirische Arbeiten zu den Perspektiven von Kindern auf Nationalsozialismus und Holocaust erschienen (siehe z.B. Becher 2008; Flügel 2008). Kenntnisse über die Kultur und Geschichte des Judentums seien dagegen selten vorzufinden (vgl. Rösch 2009, S. 9).

In den Rahmenlehrplänen Brandenburgs für die Unterrichtsfächer Sachunterricht, Geschichte und Lebensgestaltung-Ethik-Religion (LER) gibt es keine verbindlichen Vorgaben für eine unterrichtliche Behandlung der jüdischen Kultur und Geschichte. Dennoch setzt sich Rösch für eine Thematisierung ein - vor dem Hintergrund, dass Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit in weiten Teilen der Bevölkerung gesellschaftsfähig sind und dass mit einer frühzeitigen Thematisierung auf die Entstehung von Vorurteilen Einfluss genommen werden kann (vgl. Rösch 2009, S. 9-10). An dieser Stelle wäre ein lohnenswerter Hinweis für die Leser_innen der Materialsammlung, dass die empirische Untersuchung antisemitischer Stereotypenbildung bei Kindern weitestgehend als Forschungsdesiderat zu beschreiben ist. Neben dem Ziel Wissen zu vermitteln, sollen der Autorin zufolge auch das Selbstwertgefühl der Schulkinder gefördert und Fähigkeiten zur Empathie und Perspektivübernahme geübt werden, um sie gegen antisemitische und fremdenfeindliche Tendenzen zu immunisieren (vgl. Rösch 2009, S. 11-12). Die methodische Aufarbeitung der Materialsammlung begründet sie wie folgt:

„Grundlegender Ansatz [...] ist [...] die differenzierte Darstellung jüdischer Geschichte für Kinder, die sich von der Fokussierung auf den Holocaust und der Festschreibung des jüdischen Volkes als Opfer distanzieren. Die vielfältige jüdische Kultur, der Alltag von Kindern in verschiedenen Epochen sowie die erfolgreiche Mitgestaltung europäischer Geschichte, Kultur und Wirtschaft stehen im Mittelpunkt der Themenauswahl.“ (Rösch 2009, S. 8)

Einordnung in die Sachunterrichtsdidaktik

Die vorliegende Veröffentlichung lässt sich in zwei fachdidaktischen Bereichen verorten. Zum einen deuten Zielsetzung und Inhalte auf kulturelles Lernen hin. Zum anderen soll die Materialsammlung eine Hilfestellung für historisches Lernen darstellen. Der Ansatz für die Auswahl von Inhalten dürfte vor allem in der grundschulbezogenen Diskussion zur Holocaust Education Beachtung finden. In Kapitel 8 „Ende und Anfang – Shoa, Widerstand und Neubeginn“ schreibt Rösch, dass der historische Widerstand auf jüdischer Seite [...] ein oft übersehenes Thema im Sachunterricht ist“, eine Thematisierung aber die Möglichkeit bietet das politische Bewusstsein zu fördern, indem „Gefühle der Ohnmacht und Hilflosigkeit [...] in das Bewusstsein [umgeleitet werden], dass jeder einzelne Mensch, jedes einzelne Kind fähig ist, aufzustehen und >>Nein<< zu sagen.“ (Rösch 2009, S. 172)

Inhalt und Gliederung

Die Materialsammlung ist in acht Themen untergliedert, zu denen entsprechende Rahmenlehrplanbezüge zu- meist für Sachunterricht, Lebensgestaltung-Ethik-Religion (LER) und Geschichte aufgeführt sind. Aus wissen- schaftlicher Sicht ist die „künstliche Bezugnahme“ zum Rahmenlehrplan (RLP) fragwürdig, da die Autorin zu- vor feststellt, dass es sich um kein verbindliches Thema handelt – wäre ein ausführlicheres Aufzeigen der Bil- dungsrelevanz des Themas sowie der gesellschaftlichen und kulturellen Bedeutung für Grundschul Kinder daher nicht wirkungsvoller? Von Lehrer_innen mögen die Bezüge zum RLP dagegen als Begründungs- bzw. Entschei- dungshilfe für die unterrichtliche Praxis gesehen werden.

Den RLP-Bezügen folgen thematische Einführungen und Möglichkeiten der Umsetzung im Unterricht, wobei jeweils eine Unterrichtsidee ausführlich mit Zielen der Lerneinheit, Vorbereitung der Lehrenden und einem möglichen Unterrichtsverlauf dargestellt wird. Die Wahl der Themen überzeugt durch ihre Vielfalt:

Basisthema: Grundlagen des Judentums

2 Synagoge, Mikwe und Friedhof – Institutionen der jüdischen Gemeinde

3 Rosch haSchana und Chanukka – Das jüdische Jahr und seine Feste

4 Der Schabbat

5 Potsdam und Caputh – Regionalgeschichte am Beispiel ausgewählter Orte

6 Challe, Bagels und koschere Gummibärchen. Kaschrut und jüdische Küche

7 Alef, Bet und Massel Tov: Hebräisch und Jiddisch – Sprache und Schrift

8 Ende und Anfang – Shoa, Widerstand und Neubeginn

Von jüdischen Bräuchen und Festen bis hin zu konkreten regionalgeschichtlichen Themen (z.B. das jüdische Kinder- und Landschulheim in Caputh) werden Unterrichtsideen und Unterrichtsmaterialien vorgestellt. Im An- hang finden die Leser_innen noch eine Rätselsammlung, zahlreiche Adressen von Projekten, Informationen zu Museen, Institutionen und Bibliotheken sowie eine Auswahl von didaktischer Literatur, Sachliteratur und Kin- der- und Jugendliteratur zur Geschichte und Kultur des Judentums.

Beim fünften Thema lohnt es sich, den tabellarischen Überblick der wichtigsten Daten der jüdischen Ge- schichte Brandenburgs auf den S. 99 bis 103 sowie die ausführlichen inhaltlichen und unterrichtsdidaktischen Ausführungen zu dem Beispiel „Potsdam und Caputh“ hervorzuheben. 1929/1930 bekam Caputh, das heute zur Gemeinde Schwielowsee gehört, zwei prominente Einwohner. Zum einen bezog der Nobelpreisträger Albert Einstein mit seiner Familie ein Sommerhaus im Ort und zum anderen eröffnete die Sozialpädagogin Getrud Feiertag ein jüdisches Kinder- und Landschulheim. Der Unterrichtsidee folgt eine Auflistung der „Grundschritte zur Erforschung jüdischer Regionalgeschichte“, die helfen soll historische Quellen zu finden und zu befragen (vgl. Rösch 2009, S. 130-132).

An die Stelle einer inhaltlichen Einführung tritt beim Thema acht „eine grundsätzliche Überlegung“, in der die Notwendigkeit des Thematisierens im Grundschulunterricht diskutiert und Methoden vorgestellt werden (Rösch 2009, S. 167).

Der Autorin ist wichtig, „[...] deutlich zu machen, dass der Nationalsozialismus an sich kein Teilbereich der jüdischen Geschichte, sondern Thema der deutschen Geschichte ist. Daher wird hier als ein inhaltlicher Schwerpunkt und als Unterrichtsidee eine aktive Reaktion der deutschen Juden auf den Nationalsozialismus behandelt, die die deutsche Bevölkerung nicht mehr, wie in vielen Schulbüchern bislang üblich, auf die Opferperspektive reduziert.“ (Rösch 2009, S. 168)

Mittels der Hachschara-Stätte in Ahrensdorf intendiert die Autorin, Schulkindern von der Bedeutung der Hachschara-Bewegung, über das Heimleben der Mitglieder_innen und von den Auswirkungen der nationalsozia- listischen Herrschaft auf ihren Alltag, wissen zu lassen. Als Ziele der vorgestellten Lerneinheit benennt die Au- torin u.a. den historischen Ort als Teil der Lokalgeschichte kennenzulernen und geschichtswissenschaftliches Werkzeug zu erproben, um Informationen über das Leben in der Stätte zu sammeln. Für die Ausbildung eines differenzierten Geschichtsbewusstseins zum Nationalsozialismus ist bedeutsam, dass Rösch im Gliederungs- punkt „Neubeginn in Brandenburg“ jüdisches Leben nach 1945 beschreibt, um den „ möglichen Eindruck, es gäbe keine jüdische Zukunft in Deutschland“ zu widerlegen (Rösch 2009, S. 179). Darüberhinaus kann das von Andrea Becher bei Kindern festgestellte Vorstellungskonzept „Juden seien keine Deutschen“ korrigiert werden (vgl. Becher 2008, S. 127; vgl. Becher 2009, S. 178).

Resümee

Im gesamten Band wird deutlich, wie eng die jüdische Geschichte mit der Kultur Deutschlands verbunden ist – dass auch Kinder in Brandenburg zahlreiche Bezüge zum Judentum in ihrem Alltag herstellen können. Das Auf- zeigen der Gegenwartsbezüge respektive Fragmente jüdischer Kultur im Alltag der Kinder (z.B. Überreste von

jüdischen Institutionen und Einflüsse auf die Alltagssprache) kann im besonderen Maße dazu beitragen, historische Lernprozesse zu fördern.

Die Materialsammlung überzeugt auch durch interessante regionalgeschichtliche Inhalte, klärt z.B. über die Bedeutung unkritisch verwendeter regionaler Bezeichnungen, wie dem „Judenberg“¹ in Beelitz und das „Judenbad“² in Eberswalde, auf. Nicht zuletzt in diesen Darstellungen liegt der Gewinn für die Sachunterrichtsdidaktik. Perspektivisch gesehen, wäre solch eine fachwissenschaftlich und didaktisch aufbereitete Materialsammlung, in der Ergebnisse historischer Forschung für den Grundschulunterricht nutzbar gemacht werden, auch für andere Bundesländer wünschenswert.

Aus fachdidaktischer Sicht erscheint die Lehrerhandreichung anregend und fundiert. Vereinzelt wären jedoch mehr Literaturverweise wünschenswert, um den Leser_innen z.B. zu verdeutlichen, dass es bereits Forschungsergebnisse zu den Perspektiven von Kindern auf Nationalsozialismus/ Holocaust gibt.

Ziel der Veröffentlichung ist es, „Lehrkräften Anreize und Impulse [zu] geben, sich Aspekten jüdischen Lebens zuzuwenden, ohne dass hierfür ein zusätzlicher Mehraufwand an inhaltlicher Unterrichtsvorbereitung erforderlich ist.“ (Rösch 2009, S. 7) Es stellt sich allerdings die Frage, inwieweit es sinnvoll ist, einen Mehraufwand ausschließen zu wollen? Die sehr kleinschrittig ausformulierten Unterrichtsbeispiele (inkl. Schülerhandlungen) könnten zum einen den Eindruck eines idealtypischen Unterrichtsverlaufes erwecken - die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und -interessen der Kinder werden darin jedoch zu wenig berücksichtigt. Zum anderen widersprechen die Beispiele der Darstellung, dass es selbst in den kleinsten Orten Überreste jüdischen Lebens gibt, die es lohnt zu thematisieren. Aus diesem Blickwinkel wäre ein Verzicht auf Unterrichtsbeispiele zugunsten einer umfangreicheren Gestaltung der „Möglichkeiten für den Unterricht“ wünschenswert. Am Beispiel des achten Themas („Ende und Anfang – Shoa, Widerstand und Neubeginn“) hieße das beispielsweise, nicht ausschließlich „Der überaus starke Willibald“ explizit als Klassenlektüre zu empfehlen (vgl. Rösch 2009, S. 186), sondern auf weitere geeignete Kinder- und Jugendbücher im Fließtext zu verweisen, die aus geschichtsdidaktischer Perspektive empfohlen werden.³

Verwendete Literatur

- Becher, Andrea (2008): „Der wollte die Juden ausrotten und dann hat er sie vergasen und aushungern lassen.“ In: Giest, Hartmut & Wiesemann, Jutta (Hrsg.) (2008): Kind und Wissenschaft. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 121-131
- Becher, Andrea (2009): Die Zeit des Holocaust in Vorstellungen von Grundschulkindern. Eine empirische Untersuchung im Kontext von Holocaust Education (Beiträge zur Didaktischen Rekonstruktion, Bd. 25). Oldenburg: DIZ
- Erbstößer, Sabine; Klätte, Christina & Pech, Detlef (2009): Kinderliteratur zu Holocaust/Nationalsozialismus - bewertet aus der Perspektive des historischen Lernens. URL: <http://www.widerstreit-sachunterricht.de>, Nr. 13, Oktober 2009
- Flügel, Alexandra (2008): „Kinder können das auch schon mal wissen und nicht nur, dass alles schön ist!“ URL: <http://www.widerstreit-sachunterricht.de>, Ausgabe 10, März 2008

1 Der „Judenberg“ vor der Stadt Beelitz trägt vermutlich seinen Namen, weil 1247 die ortsansässigen Juden der Hostienschändung bezichtigt und dort verbrannt wurden (vgl. Rösch 2009, S. 105).

2 In Eberswalde ist der Flurname „Göhden- bzw. Judenbad“ seit dem 17. Jahrhundert für ein ehemaliges Gewässer geläufig, in dem im Jahre 1510 Juden ermordet wurden (vgl. Rösch 2009, S. 106).

3 In den letzten Jahren erschienen zahlreiche Kinder- und Jugendromane zu dem Thema Nationalsozialismus/Holocaust. In der letzten Ausgabe von widerstreit-sachunterricht wurden in dem Beitrag von Sabine Erbstößer, Christina Klätte und Detlef Pech Bücher für Kinder bis zehn Jahren vorgestellt, die aus geschichtsdidaktischer Sicht zu empfehlen sind (vgl. Erbstößer/Klätte/Pech 2009).